

vollkommener das Geschlecht gehöre, das er sich erworben hat. Dieses Berufes laßt uns würdig sein, so werden wir in derselben Freiheit und demselben Gehorsam des Glaubens feststehen wie jene Männer und den Bau fördern, der sich in unserm Vaterlande seit jenem Tage so sichtbar erhoben hat. Amen.

b) Aus der jüngeren Vergangenheit und der Gegenwart.

1. Fürsten.

1. Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen (1795—1861).

Quelle: Friedrich Wilhelm IV., Königs von Preußen, Reden u. s. w. Berlin 1861. S. 14 ff.

Rede,

gehalten bei der Grundsteinlegung zum Kölner Dome am 4. September 1842.

Ich ergreife diesen Augenblick, um die vielen lieben Gäste herzlich willkommen zu heißen, die als Mitglieder der verschiedenen Dombauvereine aus unserm und dem ganzen deutschen Vaterlande hier zusammengelommen sind, um den Tag zu verherrlichen. Meine Herren von Köln! Es begibt sich Großes unter Ihnen. Dies ist, Sie fühlen es, kein gewöhnlicher Prachtbau. Er ist das Werk des Bruder sinnes aller Deutschen, aller Bekenntnisse. Wenn ich dies bedenke, so füllen sich meine Augen mit Donnertränen, und ich danke Gott, diesen Tag zu erleben. Hier, wo der Grundstein liegt, dort mit jenen Thürmen zugleich sollen sich die schönsten Tore der ganzen Welt erheben. Deutschland baut sie, — so mögen sie für Deutschland durch Gottes Gnade Tore einer neuen, großen, guten Zeit werden. Alles Arge, Unehnte, Unwahre und darum Undeutsche bleibe fern von ihnen. Nie finde diesen Weg der Ehre das ehrlose Untergraben der Einigkeit deutscher Fürsten und Völker, das Rütteln an dem Frieden der Konfessionen und der Stände, nie ziehe jemals wieder der Geist hier ein, der einst den Bau dieses Gotteshauses — ja den Bau des Vaterlandes hemmte! Der Geist, der diese Tore baut, ist derselbe, der vor 30 Jahren unsere Ketten brach, die Schmach des Vaterlandes, die Entfremdung dieses Ufers wandte, derselbe Geist, der gleichsam befruchtet von dem Segen des scheidenden Vaters, des letzten der drei großen Fürsten, vor zwei Jahren der Welt zeigte, daß er in ungeschwächter Jugendkraft da sei. Es ist der Geist deutscher Einigkeit und Kraft. Ihm mögen die Kölner Dompforten Tore des herrlichsten Triumphes werden! Er baue! Er vollende! Und das große Werk verkünde den spätesten Geschlechtern von einem durch die Einigkeit seiner Fürsten und Völker großen, mächtigen, ja den Frieden der Welt unblutig erzwingenden Deutschland, — von einem durch die Herrlichkeit des großen Vaterlandes und durch eignes Gedeihen glücklichen Preußen! — von dem Brudersinn verschiedener Bekenntnisse, der inne geworden, daß sie eins sind in dem einigen göttlichen Haupte! Der Dom von Köln — das bitte ich von Gott — rage über diese Stadt, rage über Deutschland, über Zeiten reich an Menschenfrieden, reich an Gottesfrieden bis an das Ende der Tage!

Meine Herren von Köln! Ihre Stadt ist durch diesen Bau hoch bevorrechtet vor allen Städten Deutschlands, und sie selbst hat dies auf das Würdigste anerkannt. Heute